

Nachts aber saß er bei der Kerze und schrieb, das goldne Licht auf seiner breiten, hohen Stirn. Sturm in seinen Haaren. Mir war's manchmal, als ob sein Kopf klirrte. —

Wie ein Zauberer war er. Er malte Noten, er kritzelte sie, er kratzte sie aufs Papier, mit den Füßen stampfte er den Takt, und mit rauher Stimme sang er dazu. Dann saß er eine Weile wie in Verzweiflung. Plötzlich sprang er auf, rannte im Zimmer herum, ballte beide Fäuste zur Decke und rief: „Du Gott, wenn du mir nicht die Kraft gibst, mein Werk zu vollenden, bleibt auch deine Schöpfung unvollendet.“ —

Und dann setzte er sich wieder nieder und krallte zornig seine Noten aufs Papier.

Und es sang vor seinem Fenster in der Nacht immer ein kleiner, grauer Vogel.

Und wenn seine Kerze herunterbrannte, nahm er sein Herz aus der Brust, sein großes, offenes Herz, und ließ es leuchten. Und es wurde heller als der hellste Tag. —

Und ich hörte Geigen singen, Flöten trippeln, Pauken wirbeln und aus Trompeten Sonnen steigen.

Die Tür tat sich auf, und herein trat Gott, den Sternenhimmel als silbernen Leuchter in der Hand. Und er rüttelte meinen Meister an der Schulter und sagte nur: „Du!“ Und mein Meister stand auf, strich einmal über Gottes rechte Hand und sagte nur: „Du!“ —

Und Gott ging, wie auf Zehen, wieder hinaus.

Und die Notenblätter sanken meinem Meister zu Füßen wie die Flügel großer, geisterhafter Vögel, die vor ihm niederkauerten.

Gegen Morgen schlief er ein. —

Sein Diener kam und schleppte ihn ins Bett. Dann packte er die Notenblätter zusammen und legte sie unter seinen Kopf. So ging das Jahr um Jahr.

Bis mein Meister eines Nachts in den Garten schlich, mit seinen Händen eine kleine Grube kratzte, und ein Notenblatt vergrub.

Und als er wieder eintrat, waren seine Augen so silbern wie der Mond, der durch schwarze Wolken fuhr.

Und er kramte alle seine Noten zusammen, pflöpte sie in seine Taschen, riß sich das Hemd auf, verwahrte sie an der nackten Brust, nahm noch unter den Arm ein Bündel und war hinaus. —

Seitdem habe ich ihn nie wieder gesehen.

Aber am andern Morgen blickte ich in den Garten, wo er sein Notenblatt vergraben hatte. —

Wo er in der Nacht über den Rasen geschritten war, ging eine goldene Furche. Und der Kirschbaum flüsterte: „Frühling, ich bin dein Geliebter!“ —

Die Maiblumen hatten alle Flügel an den Blüten, flogen umher und sangen: „O schönes Licht! — O schönes Licht!“ — Und das Gartenhaus mit dem kleinen Turm drehte sich und spulte einen Sonnenfaden auf, der sich unendlich weit ins Land zog. Baumwurzeln orgelten. Aus dem grauen Teich stiegen die Steine ans Licht, und der Gartenzaun lief selig, vor sich hinsummend, wie eine Zeile aus dem Evangelium.

Aber mein Meister ist nicht mehr wiedergekommen! — — Weißt du, Stern, wo er geblieben ist?“

Und der Stern wird groß wie eine Sonne und spricht: „Ich sah ihn auf der Spitze des Berges, wo er Notenblätter niederlegte. Kein Sturm trieb sie fort. Sie lagen da wie riesenhafte, brütende Paradiesvögel. Es ging ein Klirren durch den Berg, als fielen tausend Goldklumpen durcheinander. Manchmal erhoben sich die Notenblätter, stiegen auf, in den Himmel, und dann kamen sie wieder zurück. Und jedesmal, wenn sie wieder zurückkamen, prasselten die Farben auf die Berge. — — Und lange tönte und rauschte die Finsternis.“

Und ich sah ihn durch ein Saatfeld schreiten, deinen Meister. — —

Er warf Notenblätter zwischen die kleinen Halme.

Ich sah die Ähren schwer werden. Und alles wuchs zusammen: Die Melodie von deinem Meister wuchs ins Brot, das Brot wuchs in die Melodie deines Meisters. Das Lerchenlied riß beides empor, ganz nah, bis an das Herz Gottes.

Und ich sah ihn durch eine nächtliche Tür schleichen, in ein einsames Haus.

Im Ofen sang das Wasser. Und er deckte ein Notenblatt darüber. Und nun brüllte das Wasser. Vom alten Turm her donnerte die Glocke und rollte dumpf übers Dach. Ein Kätzchen schlich aus der Türe. Eine Kinderfibel blätterte sich auf, und ihre Blätter waren noch warm von dem Gesicht, das darin gelesen hatte. — — Der Schornstein wuchs felt wie ein Brummbaß. Ein Mondstrahl geigte darauf.

Und immer klang's, und immer klang's, bis in die Träume der Schläfer hinein: „O bet' ein Vaterunser! O bet' ein Vaterunser!“ Und die Schläfer lächelten in ihrem Traum.

Und ich sah ihn im Walde, als er, wie ein Verrückter tanzend, Notenblätter um sich warf. Und sein Herz fuhr aus seiner Brust und war ein Adler, der den ganzen Wald umkreiste und sich auf den höchsten Baum niederließ. — — Glühwürmchen

huschten auf und gingen wie goldene Spinnenrädchen im Wald-dunkel. Und immer ging der Baum, worauf sein Herz, der Adler, saß, hin und her, her und hin wie das Wiegenlied eines Riesen. — — Und es schneite von der Erde und schneite vom Himmel. Und dort, wo der Erdschnee und der Himmelschnee zusammenstießen, sauste der Adler ein und aus: und wurde weiß, und wurde blau, und wurde rot und wurde schwarz. Und sang wie ein Mensch, der in den Wolken kniet: O Ewigkeit! O Ewigkeit!

Und ich traf ihn im letzten Frühling wieder, deinen Meister. Er lag auf einer Wiese, am Bach, und schlief. Eine Ähre hatte sich quer über sein Gesicht gelegt. Von seiner linken Hand tropfte silbern der Tau. In die geschlossene Rechte hatte sich ein Wachtelruf geschlichen. Und plötzlich strahlten seine geschlossenen Augen das Licht aus, das sie am Tage eingesogen hatten. — —

Vielleicht, daß ich ihn morgen wieder treffe oder übermorgen. — —

Aber ich muß fleißig acht geben. Es wird bald Winter, und dann schläft er unter Eis und Schnee. — —

O Ewigkeit! O Ewigkeit!

Und Xantippe, die Uhr, tickt laut vor sich hin wie eine inbrünstige Beterin: O—E—wig—keit! — —

(Fortsetzung folgt)

**Auflösung des Silbenrätsels aus Nr. 17. Des Menschen Engel ist die Zeit. — 1. Gangrad. 2. Ebauche. 3. Lippius. 4. Iridium. 5. Sekunde. 6. Tompion. 7. Deklinationskreis. 8. Isaac. 9. Ebner-Eschenbach. 10. Zifferblattschraube. 11. Entmagnetisieren. 12. Ingoldfräse. 13. Totenkopfhren.**

## Handels-Nachrichten

### Zusammenschluß Kienzle — Haller

Die Zersplitterung der deutschen Uhrenindustrie hat im Vorjahr zu den bekannten Zusammenschluß-Verhandlungen der sechs Großfirmen geführt. Wenn auch damals keine sofortige Lösung gefunden wurde, so hatte doch der Gedanke einer Zusammenarbeit feste Wurzel gefaßt. Im Spätjahr 1927 haben sich die Firmen Gebrüder Junghans A.-G., Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik und die Vereinigten Freiburger Uhrenfabriken zu einer engen Interessengemeinschaft verbunden. Nunmehr sind die vor einigen Monaten aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Kienzle Uhrenfabriken A.-G., Schwenningen a. N., und der Thomas Ernst Haller A.-G., Uhrenfabrik, Schwenningen a. N., über eine weitgehende Zusammenarbeit zum Abschluß gekommen. Die juristische Form des Zusammenschlusses steht noch nicht endgültig fest; jedoch sollen beide Gesellschaften mit ihren Firmen- und Persönlichkeitswerten erhalten bleiben. Der Zusammenschluß Kienzle-Haller stellt einen weiteren bedeutenden Fortschritt auf dem Wege der Zusammenarbeit der deutschen Uhrenindustrie dar. Die beiden durch die Zusammenschlüsse entstandenen Gruppen Schramberg-Freiburg und Schwenningen stehen sich durchaus freundschaftlich gegenüber und beabsichtigen, in enger Fühlungnahme auf eine bessere Rentabilität der deutschen Uhrenindustrie hinzuwirken. Die Firmen Kienzle und Haller erwarten von dem Zusammenschluß beider Firmen eine wesentliche Vereinfachung der Organisation und des gesamten Produktions-Apparates. Durch engste technische Zusammenarbeit beider Betriebe wird eine wirtschaftlichere Fabrikation sowie eine Senkung der Unkosten erzielt werden. Gemeinsame Einrichtungen werden beide Firmen leistungsfähiger machen. Die Früchte des Zusammenschlusses kommen neben den beteiligten Firmen vor allem der deutschen Volkswirtschaft zugute, da die Uhrenindustrie zu den wichtigeren Exportindustrien gehört.

Über die Firma Mauthe, mit der die beiden anderen Schwenninger Großfirmen natürlich auch verhandelt haben, wird in dem amtlichen Bericht über den Zusammenschluß Kienzle-Haller nichts gesagt. Wenn der „Schwäbische Merkur“ glaubt, annehmen zu dürfen, daß die Friedrich Mauthe G. m. b. H. in irgend einer Form in den Schwenninger Zusammenschluß einbezogen sei, zumal sie vor kurzem zusammen mit Kienzle und Haller die Isaria-Apparatefabrik in Schwenningen erworben habe, so liegt ein doppelter Irrtum vor. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, hat die Firma Mauthe vor einigen Wochen eine Beteiligung sowohl an dem Erwerb der Isaria als auch an dem Zusammenschluß der anderen beiden Schwenninger Großfirmen in bestimmtester Form abgelehnt. Von einer „Feindschaft Kienzle-Haller einerseits und Mauthe andererseits kann jedoch keine Rede sein, zumal beide Gruppen sich darüber klar sind, daß ein Beitritt der Firma Mauthe zu der Schwenninger Gruppe vielleicht nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Übrigens wird auch versichert, daß zwischen den beiden großen Gruppen Schramberg